



## ES WAR EINMAL ...

6. August 2017

Alfred Keils Kolumne

ES WAR EINMAL EIN POLITIKER. Der verschluckte sich an seinem eigenen Lachen. Seine Nebenleute hatten alle Hände voll zu tun, ihm wieder zu einer ruhigen Atmung zu verhelfen.

Dieser Politiker hieß Walter Wallmann. Nacheinander übte er hohe Ämter aus. Das des Oberbürgermeisters der Stadt Frankfurt am Main, das des Bundesumweltministers, das des Hessischen Ministerpräsidenten und das des Bundesratspräsidenten. Die Frankfurter waren so zufrieden mit ihm, dass sie ihn zum Ehrenbürger machten.

Walter Wallman lachte und lachte. Versuchte, sich hinter seiner dicken Aktentasche zu verkriechen. Aber alle bekamen seinen Zustand mit. Außer dem kleinen stämmigen Mann, der mit dem Zeigestock den Takt schlug zu dem, was er gerade vortrug. Hermann Müller, Kleinunternehmer aus Gönnern, der auch im Biedenkopf Kreis-ausschuss saß, hatte ein großes Anliegen: Die Politik muss wieder sauber werden.

Hermann Müller war ein Original. Wenn er aus den Sitzungen der Gremien kam, denen er angehörte, traf er pünktlich zum Mittagessen ein, das wir Jungredakteure und Volontäre beim ollen Schaufuß in der Biedenkopf Hainstraße einnahmen. Bei solchen Gelegenheiten durften wir unser Geld stecken lassen, denn Hermann Müller hielt uns frei. Sein Kommentar: "Das Sündengeld muss unter die Leute." Will sagen, einer, der sich unter die Politiker mischt, hat das ehrenamtlich zu tun. Sitzungsgelder durfte es seiner Meinung nach gar nicht geben.

Walter Wallmann lachte immer noch. Hermann Müller redete sich in Rage. Er drehte sich zur Hessenkarte um, vor der er tönkte, und drosch mit dem Stock auf die Hauptstadt Wiesbaden: "Und dafür will ich kämpfen bis

zum letzten Blutstropfen! Bis zum letzten Blutstropfen!!!"

Die Woche darauf rief er mich an: "Keilche, am Mittwoch gründen wir einen neuen Ortsverband der CDU. Ich hol dich ab. Dann sparst de Benzin."

Über fünfzig Jahre ist das jetzt her. Deshalb weiß ich nicht mehr mit Sicherheit, wo diese Gründung stattfinden sollte. Ich glaube, es war in Oberdieten. Wir trafen uns in der guten Stube eines der ortsansässigen Christdemokraten.

Es verging eine halbe Stunde, es verging eine ganze Stunde. Aber nichts geschah. Jedenfalls nichts, was mit dem Grund der Zusammenkunft zu tun hatte. Die gestandenen Männer erzählten vom Krieg, und zwar mit ziemlicher Hingabe. Da meldete ich mich zu Wort: "Ich muss morgen früh einen Artikel über diesen Abend schreiben!" Überrascht fragte Hermann Müller: "Ja, und?" Darauf ich: "Zum Beispiel müsst ihr zuerst einmal einen Vorstand wählen." Hermann Müller: "Richtig! Also, ihr drei da hinten auf dem Sofa, ihr macht Beisitzer. Du hinter deinem Pfeifenrauch, du bist Schriftführer. Du, der sei Kapp noch uffhat, betreust die Kasse. Und last, not least, Heinrich, du bist der beste Mann für das Amt des Vorsitzenden. Dein Nebenmann links kann dich vertreten. Schriftführer, du hast gleich eine wichtige Aufgabe. Schreib dem Herrn Presse mal all unsere Namen uff. Keilche, du aach: Schreib uff!"

Und wieder erzählten sie vom Krieg. Wie sie da saßen: lauter Helden.

Erneut hob ich die Hand: "Ich geh mal davon aus, dass alle die Wahl annehmen. Was ich aber vermisse, ist ein Statement des Vorsitzenden."

Hermann Müller ergriff abermals das Wort: "Heinrich, du würdest etwa Folgendes sagen . . ." Und nicht nur der Heinrich staunte über das, was er angeblich sagte. "Und ich als Kreisvorsitzender", fügte Hermann Müller an, "sage dies: Zuerst müssen wieder Anstand und Moral in Staat und Politik Einkehr halten . . ."

Als der runde Mann vor Erschöpfung schließlich einen Punkt setzte, rief er mir noch einmal zu: "Keil, schreib uff!"

Am anderen Morgen in der Redaktion spielte ich die Szene nach. So viele Lacher habe ich

wohl nie wieder gehabt. Die Parole war geboren: "Keil, schreib uff!" Auch als wir alle schon lange in Rente waren, begrüßten mich die Hinterländer Kollegen auf diese Weise: "Keil, schreib uff!"

Jetzt gibt es nur noch einen, der das tut: Bernd Füssel. Er und ich sind die einzigen, die noch übrig geblieben sind. Und meistens sage ich jetzt zu mir selbst: "Keil, schreib uff! Das ist alles, was du kannst!"